

Als Metall salonfähig wurde

Hans Finsler und die Möbelfirma Embru – ein Kapitel Schweizer Kulturgeschichte

Mit einer Art Museumsausstellung eröffnet die Scalo-Galerie (ehemals Galerie Commercio) am Stadelhofen: Sie versammelt Vintagefotos von Hans Finsler mit Originalmöbeln von Embru und verweist damit auf deren Zusammenarbeit in den dreissiger Jahren.

Hans Finsler ist ein Phänomen. Doch erst mählich wird seine Bedeutung erkannt – diesen Juni immerhin setzt eine Retrospektive im Museum für Gestaltung ein erstes Zeichen. Erst in Ansätzen ist bisher bekannt, welche entscheidende Rolle Finsler bei der visuellen Vermittlung der Moderne in der Schweiz einnahm: Er hatte als Architektur- und Sachfotograf mit den bedeutendsten Gestaltern seiner Zeit zusammengearbeitet. Er war, von 1932 bis 1957, erster Lehrer der Fotoklasse der Kunstgewerbeschule Zürich; Finsler wirkte als Theoretiker, Bildschöpfer und langjähriger Vorsitzender des 1913 gegründeten Schweizerischen Werkbundes, der sich für die ästhetischen Fragen der neuen (Industrie-)Gesellschaft zuständig befand.

Ebenso wie sich Finsler an der Kunstgewerbeschule als Vertreter einer neuen Fotografie ver-

stand, hatte sich im zürcherischen Rütli die 1904 gegründete Firma Embru der Moderne verpflichtet. Sie sah sich aufgerufen, industriell gefertigte Schweizer Typenmöbel herzustellen – und arbeitete zusammen mit Gestaltern wie Marcel Breuer, Werner Max Moser, Max Ernst Häfeli, Alfred Roth, Gustav Hassenpflug oder Rudolf Steiger. In Teilen werden die Möbel nach den originalen Entwurfszeichnungen heute wieder produziert, die Sitzmöbel, Gartenmöbel, Salontische u. a. haben den Status von Klassikern erreicht. Finsler, der Fotograf der Neuen Sachlichkeit, setzte in den dreissiger Jahren diese sachlich-funktionalen Vorreiter des modernen Wohnens in Werbe- und Verkaufsprospekten für Embru ins Bild.

An genau dieser Schnittstelle setzt die Eröffnungsausstellung bei Scalo an. Über der Treppe in die Kellerräume schwebt eine Aluminiumliege von Breuer (1934), im Schaufenster werden Kinder(alb)träume wach. Der Architektin Franca Comalini und Peter Lepel von Embru ist ein spannender Pas de deux zwischen Bild und Mobiliar geglückt, ein Kontertanz aus gebauter und fotografierte Moderne, der ein Kapitel Schweizer Kulturgeschichte wiederaufleben lässt. Nicht nur, aber auch weil hier das generationenprägende Schülerpult von Gustav Hassenpflug (Entwurf 1935) im Original zu sehen und von Finsler fotografiert abgebildet ist. Was immer an Emotionen frei wird in der Begegnung mit diesem Disziplinierungsinstrument: Durch die Trennung von Stuhl und Tisch der damals üblichen geschlossenen Schulbank sind in dem Möbel erstmals arbeitspsychologische Erkenntnisse umgesetzt worden.

Im Raum die Exponate, an den Wänden deren fotografisch umgesetzte Formulierung, die dort angekommen ist, wo das Medium die Wirklichkeitsdarstellung übt. Gezeigt wird anhand von Finslers Bildern die schrittweise Herstellung von Werbe-

fotografie in der Prä-Photoshop: das fotografische Bild, die Retuschen und das verkaufsfertige Katalogbild. Finsler ist mit dabei sozusagen, wenn der bürgerliche Salon aus- und das Stahlrohr eingeräumt wird, er hilft mit, Metall salonfähig zu machen. Seine Bilder – oft für die Wohnbedarf AG hergestellt – aus einem zukunftsweisend (das heisst mit Embru) möblierten Appartement am Utoquai, einer Wohnausstellung im Neuen Schloss, aus einer Schulklasse im Schulhaus Manegg, aus dem neu eröffneten Restaurant Katz ... ohne Datum gelesen, sie wären ein zweiter Spass. Und führten vielleicht dazu, den Begriff «modern» richtig zu erfassen.

Daniele Muscionico

Zürich, Scalo-Galerie, Mühlebachstrasse 2, bis 18. März.

Scalo – zurück zum Start

M. D. Die Vergangenheit war gestern, die Zeit der grossen Scalo-Buchhandlungen (an der Weinbergstrasse, am Limmatquai) ist Erinnerung. Als «Rückkehr zur Verlagsbuchhandlung» bezeichnet Walter Keller sein neues kleines Zweig- und Zweit-Geschäft am Stadelhofen, wo er das Scalo-Sortiment und Bücher der von ihm vertriebenen Verlage (Edition Patrick Frey, Andreas-Züst-Verlag, Hauser & Wirth) präsentieren will. In der Gegenwart wird er mit «Raritäten aus dem Scalo-Archiv» überraschen – ein alter Marketingtrick – und monatlich wechselnde Trouvaillen anbieten. Zudem soll die Galerie mit Buchverkauf als Ort eingeführt werden, der für Buchvernissagen und Events in den Bereichen zur Verfügung steht, für die Scalo seit 1991 ein Begriff ist: Architektur, Kunst, Fotografie, Design. Wieso dies am alten Orte, am Limmatquai 18, nicht realisiert werden konnte? Kellers Begründung: «Der ökonomische Druck fällt weg, die Commercio-Unternehmungen verlangen lediglich eine mäzenatische Miete.»



Gustav Hassenpflugs Embru-Schulbank aus dem Jahr 1935.

HANS FINSLER / PD